

Hoffentlich geben Stadträte dem Druck nicht nach

Zum Bericht „112 Unterschriften für ein Neubaugebiet“ vom 24. August:

In der Zeitung wird ausführlich darüber berichtet, wie auf die Stadträte, welche sich bisher der Bebauung der Kapellenäcker II widersetzen, Druck ausgeübt wird. Mit der Absicht, persönliche Interessen durchzusetzen, sollen sie dazu gebracht werden, ihre Meinung zu ändern.

Beschäftigt man sich mit zukunftsorientierter Städteplanung, so stellt man fest, dass praktisch alle modernen Konzepte das gemeinsame Ziel haben, der Beziehung zwischen Mensch und Natur mehr Raum zu geben. Die kleine Fläche der Kapellenäcker II, welche zum Wald hin deutlich ansteigt, hat in diesem Sinne eine Scharnierfunktion: Dadurch, dass eine freie Fläche vom Wald zur Stadt führt, ergibt sich ein allmählicher Übergang. Die Stadt erscheint harmonisch in die umgebende Natur eingebettet. Es geht hier nicht um belanglose Naturromantik. Die Beziehung zwischen Mensch und Lebensraum ist wesentlich.

Welchen Gewinn die noch vorhandene Freifläche für die Stadt darstellt, kann man am besten ermessen, wenn man sich die Konsequenzen der Bebauung bildlich vorstellt. Der freie Blick auf die Stadt wird ersetzt durch den Anblick von Häusern, die, wie ein Gegenpol zur Natur, die Stadt wie eine Mauer abgrenzen. Von einem harmonischen Übergang zwischen Stadt und Naturlandschaft kann keine Rede sein.

Ich kann gut verstehen, dass Herr Korn und andere sich gerne ein Haus am Waldrand mit Blick auf die Stadt bauen würden. Man muss jedoch in Betracht ziehen, ob ein Vorteil für Wenige einen gravierenden Verlust für Viele rechtfertigt. Als die vormalige Stadtverwaltung zusammen mit ihrem Stadtrat den Bebauungsplan festlegte, wurde dessen Grenze bewusst nicht bis an den Wald vorgezogen. Die Gründe dafür sind heute unverändert gültig.

Ich hoffe, dass die Stadträte, welche mit guten Argumenten gegen eine Bebauung gestimmt haben, sich nicht von ihrer Überzeugung abbringen lassen.

Walter Eder, Weißenhorn

In den allermeisten Fällen trifft er ins Schwarze

Zum Leserbrief von Horst Hennrich vom 14. August:

Im Leserbrief von Horst Hennrich wird der Schreiber Leo Barisch hart kritisiert und werden seine Leserbriefe allgemein als beleidigend bezeichnet. Dem muss ich widersprechen. In den allermeisten Fällen trifft Herr Barisch voll ins Schwarze und als beleidigend habe ich das noch nie empfunden. Eher schon die Formulierungen des Herrn Hennrich. Die eine oder andere Formulierung in dem angesprochenen Leserbrief mag provozierend gewesen sein, aber heutzutage kommt man wohl anderswie gar nicht zu Wort.

Der Rückblick auf das Thema „Aldi“ ist auch völlig daneben. Herr Barisch hat nur das getan, was auch meine Sicht aus Senden war. Wenn man Bürger befragt, dann hat man hinterher auch das Ergebnis zu akzeptieren und nicht einfach weiter zu machen. Genau das hat Herr Barisch immer wieder angemahnt, beleidigend war da gar nichts.

Was mit der Bepflasterung der Memminger Straße gemeint war, erschließt sich mir nicht. Ich sammle interessante Leserbriefe, und hier habe ich nur einen gefunden, der sich mit angeblich zu schnell fahrenden Autofahrern in dieser Straße beschäftigte. Absolut gar nichts mit Beleidigung.

Oskar Maurer, Senden

» Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Bitte geben Sie unbedingt Ihre Telefonnummer an.